

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Christi Reich

[urn:nbn:de:bsz:31-338847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338847)

Christi Reich

Über allen Ereignissen, die im Berichtsjahr 1933/34 die Gemüter bewegten, stand jedem treuen deutschen Katholiken die Frage nach der endgültigen Gestaltung des Verhältnisses unseres neuen Reiches zur katholischen Kirche. Zwar war ja am 20. Juli 1933 das Reichskonkordat durch den Kardinal-Staatssekretär Pacelli und den Vizekanzler von Papen feierlich unterzeichnet worden, die näheren Ausführungsbestimmungen jedoch fehlten noch und ließen für manche Zweifel und Willkürhandlungen großen



Der hl. Rock in Eiter

Spielraum. So verflossen Monate voll Bangen und Unsicherheiten, die jedem Gutgesinnten leid tun mußten, da sie da und dort vor allem in der Frage der Jugendorganisationen Mißbelligkeiten auslösten, die weder dem kirchlichen Leben noch dem Staat von Nutzen sein konnten. Diesem Zustand ist nun wohl ein Ende gemacht durch die Verhandlungen, die im Juni in Berlin stattfanden zwischen den Beauftragten des Staates und den drei von der Fuldaer Bischofskonferenz hierzu bestellten Kirchenfürsten, dem Berliner Bischof Bares, Bischof Berning von Osnabrück und dem Erzbischof von Freiburg. Dem beiderseits vorhandenen Bestreben, zu einem guten Einvernehmen zu kommen, konnte

der Erfolg nicht versagt bleiben, so daß, bis diese Zeilen zum Leser gelangen, die so wichtige Frage des Schicksals unserer bewährten kath. Jugendorganisationen scheidlich gelöst sein wird. Allerdings wird auch weiterhin für uns nicht Schlafenszeit sein, denn die Frucht des Individualismus und des immer wieder totgesagten Liberalismus ist ausgereift in der sogenannten „Deutschen Glaubensbewegung“ und diese ist zum Sammelwort geworden für alle christusfeindlichen Mächte innerhalb unseres Volkes. Wenn daher am St. Johannestag allüberall die Höhenfeuer lodern, da wollen wir diesen Flammenzeichen der Sonnenwende auch wieder den alten katholischen Sinn der Johannisfeuer unterlegen, daß sie uns hinweisen auf den Johanniskrus: „Sehet das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt!“ Denn „in keinem anderen ist Heil“ für unser Volk.

Und das katholische Volk weiß, worum es geht. Allenthalben erlebt man einen Glaubensfrühling, einen religiösen Eifer und eine Teilnahme am Leben der Kirche, wie noch nie. Eine ganz besonders eindrucksvolle Glaubenskundgebung sind die Wallfahrten, die landauf landab zu einer Blüte gekommen sind und zwar unter ganz besonders reger Beteiligung von Seiten der Jungmänner- und Männerwelt. Sogar manche Wallfahrten leben wieder auf, die im Reif der Aufklärungszeit eingegangen waren. Unter diesen befindet sich die Wallfahrt zu „Unserer Lieben Frau von der Kirche zur weinenden Muttergottes in Endingen“, die in eindrucksvollster Weise in der Fastenzeit eröffnet wurde unter Teilnahme von rund 3500 Männern und Jungmännern aus 16 Gemeinden des Kapitels. Auch die uralte Wallfahrt zur Einsiedler Muttergottes von Einklingen (Pfarrei Fischbach) erlebte eine schöne Auferstehung. Solche Bilder gab es auch in St. Märgen, Bickesheim, in Maria-Linden, das dieses Jahr auf 450 Jahre Bestehens zurückschauen kann, in Moosbronn, das heuer das 250. Jubeljahr feierte, auf dem Michaelsberg, wo diesmal am Michaelsfest die noch nie erreichte Zahl von 4—5000 Pilgern sich einfand. Sehr segensbringend für das ganze Kinzigtal verlief auch die Woche der Wallfahrt von St. Jakob bei Wolfach, die der 500jährigen Jubelfeier galt. Daß auch der ehrwürdige Wallfahrtsort Walldürn diesen Aufschwung religiösen Lebens verspürte, zeigen die während der diesjährigen Wallfahrt ausgeteilten 27 500 hl. Kommunionen, das sind 5000 mehr als letztes Jahr. Es ist darum nicht zu verwundern, daß auch die Meldungen über den Verlauf und die Beteiligung an der Fronleichnamsprozession einhellig auf steigenden Bekenntniseifer hin-

weisen. Das Großereignis dieses Wallfahrtsjahres war für uns Deutsche aber die Ausstellung des Hl. Rokos in Trier, die Pilger aus aller Welt an diese Gnadenstätte geführt hat und auch viele Angehörige unserer Erzdiözese beglückte. In dieser Zeit der Wiederbelebung alten Brauchtums finden auch die alten Eulogien-Ritte wieder viel Interesse zu Aftholderberg, zu Lenzkirch, zu Bingen und der Bannritt zu Freiburg, Georgiritt zu St. Georgen und der Gangolsritt zu Neudenu. Immer wieder zeigt sich die hl. katholische Religion als fruchtbarster Mutterboden sinnvollen Brauchtums. Das beweist auch die alte Reichsstadt Überlingen, die am Pfingstmontag die große 300-Jahrfeier der Errettung der Stadt aus Schwedennot mit eucharistischer Prozession und dem historischen Schwerttanz eröffnet hat zugleich mit dem Festspiel „Ehr und Wehr“. Groß aufgezozen hat seine Tausendjahrfeier die berühmte Benediktinerabtei Einsiedeln. Sogar der Hl. Vater hat einen Legaten dazu entsendet im Kardinal Schuster von Mailand, der selbst ein Benediktiner ist. Zur „Muttergottes im finsternen Wald“ sind schon seit Jahrhunderten besonders die Oberländer und die Hohenzollern gewallsahrt. Fürst Friedrich von Hohenzollern, dessen Geschlecht ja der Gründer von Einsiedeln, der hl. Meinrad, entstammt, hat eine St.-Meinrad-Denkünze prägen lassen, um dieselbe allen Teilnehmern an den hohenzollernschen Pilgerzügen zu schenken. Nicht so glücklich wie Einsiedeln ist das Zisterzienserkloster Salem gewesen. Obzshon es an Besitz und Ansehen noch im 18. Jahrhundert als gefürstete Reichsabtei gewaltig dastand, verfiel es anno 1803 dem traurigen, großen Kirchenraub, den man Säkularisation nennt. Trozdem aber feierten am 13. Juli die Salemer unter Führung des Markgrafen Berthold von Baden die 800-Jahrfeier des Bestehens in pietätvollem Gedenken an die großen Kulturleistungen der Zisterzienser. Das gleiche Schicksal erlitt auch die Benediktinerabtei St. Blasien. Ein freundlicher Stern hat aber nunmehr das Kloster wieder seinem ursprünglichen Zweck zugeführt. Am 29. Mai konnte unter großer Feierlichkeit unser Herr Erzbischof das neue Kolleg der Stella matutina einweihen, das die Feldkircher Jesuiten für ihre reichsdeutschen Schüler in die Räume des alten St. Blasien Klosters verlegt haben. Wir wollen dieser neuen humanistischen Anstalt auf den Höhen des Schwarzwaldes eine recht gute Entwicklung wünschen, daß St. Blasien wieder den Segen vom Glauben getragener Kultur ausstrahle wie zu Zeiten der alten Benediktiner. Still war das 150jährige Jubiläum der Klosterfrauen beim hl. Augustinus in Dffenburg, in deren Schulen bis heute etwa 10 000 junge Mädchen Anleitung bekommen haben zu rechtschaffenem Leben. Weltinteresse darf die 300-Jahrerinnerung der Oberammergauer Passionsspiele beanspruchen. Während letztes Jahr im Sommer das „Gelübdespiel“ von Leo Weismantel gegeben wurde, wird dieses Jahr unter



Frontleichen 1934 in Berlin

großem Andrang aus aller Welt, dem vor 300 Jahren gemachten Gelübde getreu, das alte Passionspiel wieder gegeben.

An Ostern 1934 ist auch das wichtigste Jubiläum zu Ende gegangen, das Hl. Jahr, das der Erinnerung an die Erlösung der Menschheit durch Christi Opfertod geweiht war. Der Hl. Vater hat nun auch denen in aller Welt, die nicht nach Rom pilgern konnten, die Wohltaten des Jubiläumsablasses zugewiesen durch Ausdehnung des Jubeljahres auf die Diözesen der ganzen Erde. Die guten Anregungen, Gnaden und unermesslichen religiösen Kräfte, die das Hl. Jahr dem geheimnisvollen Leben der Kirche zugeführt hat, können ja nicht in Zahlen gefaßt werden, denn Gottes Wirken vollzieht sich zu meist im Dunkel des Geheimnisses an der Einzelseele. Für uns Deutsche ist es aber eine besondere Freude, festzustellen, daß unter den zehn Heiligspredigungen des Hl. Jahres in Bruder Konrad von Parzham auch ein Deutscher dieser Ehre teilhaftig geworden ist. Sicher dürfen wir dem neuen Heiligen, der immer so hilfsbereit war, mit besonderem Vertrauen unser Vaterland anempfehlen, daß er es herausführen helfe aus aller Drangsal, vor allem jedem Deut-



Heinrich v. Plummern,
die Seele des Überlinger Widerstandes gegen die Schweden



Die berühmte Zisterzienser Reichsabtei Salem

schen Gelegenheit verschaffen helfe zu Arbeit und Verdienst.

Wieviel die Kirche auch zur Lösung dieser schweren Frage beitragen kann und will, das zeigen die zahlreichen Erneuerungsarbeiten an Kirchen, Kapellen, Pfarrhäusern, Gemeindehäusern, Schwesternheimen und anderen kirchlichen Gebäuden, sowie die Orgeln, Glocken, Kunstdenkmäler, die landauf landab von kirchlichen Stellen in Auftrag gegeben und durchgeführt worden sind. Dahin gehören die Kirchenneubauten in Heidelberg, Mosbach, Pforzheim-Brösingen, die Notkapellen in der Freiburger und Mannheimer Stadtrand siedlung, die Erneuerungen oder Ausmalungen im Münster zu Radolfzell, in der Stadtkirche zu Waldsbut, zu Bruchsal, Rastatt, Renchen, in sechs Mannheimer Kirchen, zu Eschbach bei Waldsbut, Mimmehausen, Billingen, Bittelschies, Imnau, Boznegg, Burgweiler, Maria Schray, Flehingen, Rüttschdorf b. Buchen und an noch vielen anderen Orten. Bei diesen Arbeiten sind da und dort auch alte wertvolle Gemälde wieder zutage gekommen, wie z. B. in Billingen und Mimmehausen.

Ein Freund und verständnisvoller Beschützer alter Kulturgüter, seien es Bauten, seien es andere Kunstdenkmäler, ist am 8. Februar 1934

gestorben. Es ist Professor Laur, dem die Pflege von bodenständiger Kunst, Geschichte und Kultur seiner Heimat Hohenzollern anvertraut war und um deren Erhaltung er sich als Landeskonservator sehr verdient gemacht hat. Auch mehrere Kirchen, so die in Langenenslingen und die in Boll bei Hechingen stammen von ihm. Ein anderer weitbekannter Hohenzoller ist ihm im Januar vorausgegangen im Tode, Geistl. Rat und Dekan Marmon, gebürtig von Haigerloch. Noch im Vorjahre hatte dieser gewissenhafte und eifrige Priester sein goldenes Priestercjubiläum feiern können. Er wird ob seines seelsorgerlichen Wirkens vor allem in Sigmaringen unvergessen sein. Auch die Städte Freiburg und Offenburg verloren hochverdiente Seelsorger durch den frühen Tod der Stadtpfarrer Albert Bickel und Augustin Karle, die beide in der Vollkraft der Jahre von uns genommen wurden. Ein Priester dagegen, der in seltener Rüstigkeit an höchster Stelle bis ins begradete Greisenalter wirken durfte, war der deutsche Kurienkardinal Ehle, der am 31. März in Rom gestorben ist. Sein Ansehen war international besonders in den Kreisen der Gelehrten, da er als Leiter der vatikanischen Bibliothek und als Geschichtsforscher sich einen bedeutenden Namen zu verschaffen wußte.

Nach Rom, dem Herzen der Kulturwelt und dem Mittelpunkt der Christenheit richten sich auch in unseren Tagen immer wieder unsere Blicke mit besonderer Aufmerksamkeit, und dankbar nehmen wir die wegweisenden Worte unseres obersten von Christus uns gesetzten Hirten entgegen, die er hereinkuft in die Wirrnis unserer Lage. Besonders dankbaren Widerhall fand die Osterbotschaft unseres Hl. Vaters an die kath. Jugend Deutschlands. Der Hl. Vater zeigt darin, daß er die schwierige Lage kennt, in der unsere Verbände arbeiten, und alle die jungen Menschen segnet, denen die Treue gegen Christus es verbietet, das Banner, dem sie zugeschworen



Szenenbild aus dem Stigheimer Volksschauspiel 1934 „Alpenkönig und Menschenfeind“

haben, zu verlassen, die aber gerade deswegen „umso gefestigter in der Hingabe an Volk und Heimat diesen wie in vergangenen Zeiten, auch jetzt in engster Verbundenheit selbstlos dienen“. Nicht minder packend waren die sorgenvollen Worte, die Papsi Pius XI. zu Pfingsten an die 3000 deutschen Pilger richtete, die unter Führung ihrer Bischöfe zur Seligsprechung unseres Landmannes Konrad von Parzham nach Rom gekommen waren. Wenn er dabei den greisen Kardinal Faulhaber besonders auszeichnete, so wird jeder anständige Deutsche diese Ehrung dankbar empfunden haben gegenüber den abscheulichen Anwürfen, denen gerade dieser ehrwürdige Kirchenfürst ausgesetzt war, um des aufrechten Kampfes willen, den er aus Gewissenspflicht führte für die Reinhaltung unseres Glaubenserbes. Man konnte ja auch hier beobachten, daß die lautesten Schreier gegen ihn gleichgeschaltete Demokraten und Liberale waren von der alten kirchenfeindlichen Observanz.

Mit großen Hoffnungen ist am 21. März vom Kölner Kardinal Schulte der kirchl. Diözesanprozeß eröffnet worden für die Seligsprechung des Gesellenvaters Adolf Kolping. Wie groß wäre die Genugtuung besonders in den Kreisen der Arbeiter und Handwerker, wenn dieser Schuster und Priester zu den Ehren der Altäre käme. Hat er doch in wahrhaft schöpferischer Weise sich um die Hebung und Wertschätzung der sozial minder gestellten Stände bemüht. Sein

Grab in der Minoritenkirche zu Köln ist ja schon lange nicht nur für seine Wandergesellen, sondern für weiteste Volkstreu ein Heiligtum.

Am Ostersonntag ist ja unserer Zeit in Don Bosco ebenfalls eine führende soziale Persönlichkeit als Heiligengestalt gegeben worden. Nicht mit scharfsinnigen Beweisführungen nämlich sondern durch die herzbezwingende Macht der Liebe allein werden wir in den heutigen Zeiten die vielen Millionen für Christus wieder zurückgewinnen, die in der Verbitterung der Entrechtung ihr Herz dem göttlichen Wort verschlossen haben und nun der Kirche fremd oder gar haßerfüllt gegenüberstehen. Das gilt für Wien, wo



Johannes (Willi Bierling), Maria (Klara Mauer) und M. Magdalena (Anni Rug) im Oberammergauer Passionspiel 1934

der tatkräftige Kardinal Innitzer zuerst die soziale Lage der Arbeiter zu bessern sucht und nur so hofft, diese marxistisch verhetzten Massen wieder in den Blutkreislauf des kirchlichen Lebens eingliedern zu können. Denselben Weg müssen aber auch wir im Reiche gehen, und es ist deswegen von größter Bedeutung, daß unsere kirchlich-caritative Organisation in Deutschland, der deutsche Caritasverband zum Reichsspitzenverband erklärt worden ist. Dadurch erhielt er neben der NS-Volkswohlfahrt, dem deutschen Roten Kreuz und der prot. inneren Mission volle Selbstständigkeit und gleiches Recht mit diesen.

Was die Caritas Großes leistet, dafür bietet schon ein Teilabschnitt ihrer Tätigkeit, die Caritas-Vorsorge der kath. Volkshilfe ein beredtes Beispiel. Am 5. Mai konnte dieselbe das millionste Mitglied aufnehmen. In den sieben Jahren ihres Bestehens hat die kath. Volkshilfe über 16 Millionen Reichsmark an Sterbegeldern ausbezahlt. Daß dabei fast drei Millionen Reichsmark Schadensgelder allein in unserer Erzdiözese zur Auszahlung gelangten, zeigt, welche wichtige Funktion dieses soziale Werk unter uns zu erfüllen hat. Man kann daher nur wünschen, daß noch recht viele Katholiken unserer Erzdiözese zu den 13 000 Versicherten stoßen, die bis jetzt aus Baden und Hohenzollern dabei sind.

Eine für die Geltung katholischer Geistesarbeit und Kulturwertung nicht hoch genug einzu-



Bruder Konrad auf dem Sterbebett



Geburtshaus des hl. Konrad in Pargham

schätzende Lat vollbringt der Herder-Verlag durch die Herausgabe des Herderschen Nachschlagewerks, das unter dem Namen „Der große Herder“ nun schon in acht stattlichen Bänden und einem Atlasband vorliegt. Wer einmal eine Probe machen will, der soll so einen Band einmal in die Hand nehmen. Ich garantiere ihm, er kommt so schnell nicht mehr los von all den mustergerichtig klargestellten Abhandlungen und den tadellos wiedergegebenen erläuternden Bildern, die außerordentlich reich das Wort unterstützen. Der deutsche Katholik, der ein Lexikon anschafft, hat die Ehrenpflicht, zu allererst nach dem großen Herder zu greifen und er braucht dabei nicht einmal ein Opfer bringen, da der „Herder“ jedem anderen Nachschlagewerk gewachsen ist und dabei Welt und Leben vom sicheren Boden des katholischen Glaubens aus wertet.

Das Fest eines Vorkämpfers für die religiös-sittliche Hebung unseres Volkes feierten im Spätjahr 1933 die beiden Städte Bühl und Freiburg. Es galt dem Gedächtnis des Priesters und Volkschriftstellers Alban Stolz, der vor 50 Jahren seine reiche Seele dem Schöpfer zurückgab. In Bühl sprach besonders eindrucksvoll der geistliche Professor Hanhart und Universitätsprofessor Bopp, die beide auf die bleibenden Werte in Werk und Persönlichkeit dieses unerreichten Volkserzieheres hinwiesen und zeigten, wie sehr Alban Stolz seiner Heimat verhaftet war und aus ihrem Leben und Weben

seine besten Anregungen und Bilder herholte. Eine besondere Ehrung hat diesem seltenen Genie auch unser Erzbischof zuteil werden lassen, indem er in einem eigenen Hirtenschreiben uns, Stolzens engere Landsleute, wieder aufmerksam machte auf die ewig lebendigen Freude- und Kraftquellen, die in dem Schrifttum dieses gottbegnadeten geistigen Führers für jedermann sprudeln, dem etwas am Wachsen und Gesunden seiner Seele liegt. Seine Vaterstadt Bühl hat nach ihrem großen Sohne eine der schönen neuen Straßen beim Bahnhof benannt. Das ehrt die Stadt und ehrt den Mann. Der Kalendermann will aber nicht unterlassen, auch seinerseits mit Nachdruck auf die Bücher und Schriften von Alban Stolz hinzuweisen, die im Herderverlag so wohlfeil zu haben sind, Nahrung des Geistes und Genuß für das Gemüt. So ein trefflicherer und geistreich plaudernder Kalenderschreiber wie Stolz ist seither dem deutschen katholischen Volke nicht mehr geschenkt worden. Ein Mann der Feder ist auch der Geistl. Rat Dr. h. c. Theodor Meyer. Durch Sturm und Stille von 32 langen Jahren hat er seine reiche geistige und schriftstellerische Kraft dem Badischen Beobachter gewidmet und von dieser modernen Kanzel aus gestritten für die Geltung der katholischen Gedankenwelt im öffentlichen Leben. Nun er die Feder niederlegte, wollen wir hier dankbar seinen Namen nennen. Öffentliche Anerkennung seiner langjährigen volksbildenden Tätigkeit



Bischof Dr. Schreiber
Berlin



Stadtpfarrer A. Kaele
Offenburg



Stadtpfarrer Alb. Bittel
Freiburg



Geistl. Rat und Dekan
Jof. Macmon, Egmaringen



Dr. Richard Kralik † ein
Vorkämpfer für kath. Kultur
und Christtum



Albert
König der Belgier



Universitätsprofessor
Dr. Steyer, Budapest



Der deutsche Kurienkardinal
Ehrle

wurde dem Leiter der Stigheimer Freilichtbühne, Herrn Pfarrer Saier zuteil. Er wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in den Bundesausschuß der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele berufen. In diesem Sommer wird das romantische Märchen von Raimund „Alpenkönig und Menschenfeind“ in großer Aufmachung auf der weitberühmten Stigheimer Bühne gespielt.

Ein Unternehmen von besonderer Bedeutung haben die Beuroner Mönche gewagt. Im Reiche der aufgehenden Sonne erwarben sie ein kleines Landgut, nahe bei Tokio, der Hauptstadt Japans. Dort soll eine benediktinische Mustersiedelung entstehen, eine Abtei, von der aus die geistigen Kräfte des Christentums den Weg finden sollen ins japanische Volk. Der Gedanke ist vom Hl. Vater selber den Beuronern nahegelegt worden in seiner Sorge um die Hinführung dieses zukunftkräftigen und hochbegabten Volkes zu Christus. Bei der führenden Rolle, die Japan in Ostasien spielt, wird für die Zukunft der katholischen Kirche in ganz Asien viel davon abhängen, ob die seit 300 Jahren nur sehr mäßigen Erfolge der Missionierung gerade dieses Volkes beschleunigt werden können. Größer sind die Gewinne des Gottesreiches beim alten Volke der Mitte, das ebenfalls in den Geburtswehen einer Neugestaltung seines staat-

lichen und völkischen Lebens und in einem völligen geistigen Umbruch begriffen ist. Hier ist als Hauptgegner und Rivale Christi der gottlose Bolschewismus auf dem Plan, der mit den abgeseimtesten Methoden dieses Volk zersetzt und ihm die Seele zu rauben sucht.

Was seine Herrschaft bedeutet, das macht uns die fürchterliche leibliche und geistige Not des armen russischen Volkes offenkundig. Und dennoch müssen diese Handlanger Satans selber gestehen, daß alle ihre höllischen Anstrengungen, den Glauben an Gott und Jenseits in der frommen russischen Volksseele auszurotten, bisher vergeblich gewesen seien und darum ein neuer Feldzug notwendig sei. Inzwischen hat aber der amerikanische Präsident eine Bresche in ihre Front geschlagen. Er verlangte nämlich als Bedingung für die Aufnahme von Beziehungen zu der Sowjetregierung unbedingte Freiheit der religiösen Übung und Überzeugung für alle seine Landsleute in Rußland. Und die Russen mußten dies zugestehen. Hätten das die Regierungen der alten christlichen Länder Europas nicht auch schon ehemals verlangen können? So wären dann die Ausländerkolonien freundliche Inseln des religiösen Friedens geworden in allen Städten Rußlands und das wäre auch den gutgesinnten russischen Christen zugute gekommen. Der Teufel ruht nicht. Auch in Mexiko gehen die Verfolgungen der Kirche weiter. Man nahm der Herde ihre Hirten und glaubt auf diese Weise am sichersten zum Ziel zu kommen. Und dennoch wird auch diese Teufelsrechnung fehl gehen. Allenthalben sind in Mexiko die Laien wach geworden und haben erkannt, daß auch sie vollgültige Glieder der Kirche Christi sind und daher auch mittragen an der Verantwortung des Priestertums. Mädchen, Frauen und Jungmänner eilen daher von Dorf zu Dorf, um die Jugend in den Glaubenswahrheiten zu unterrichten und schaffen auch in den Städten an der Wachhaltung des Glaubenslebens. Schnell haben die mit bolschewistischen Methoden arbeitenden Marzisten in Spanien abgehaust gehabt. Bei den Neuwahlen im letzten Herbst erlitten sie eine gründliche Niederlage. Das war die Quittung der erwachten Katholiken an diese liberalen Kirchenhasser, die anstatt die Reformen durchzuführen zur Gesundung der sozialen Ver-



Das Geburtshaus des Volkschriftstellers Alban Stolz in Böhln



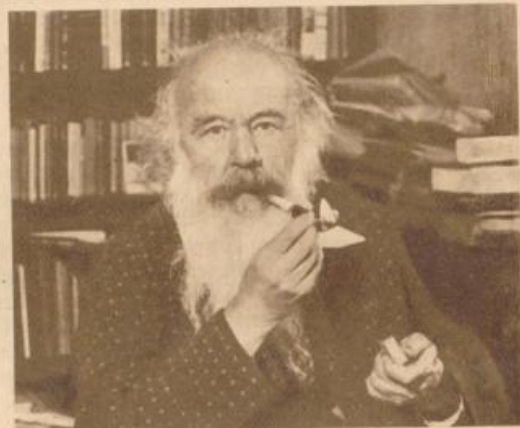
Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß im Gespräch mit dem Habsburger Erbprinzen Eugen

hältnisse, durch Enteignung der Klöster, Vertreibung der Orden und Brandschatzung der Kirchen den Moskowitern den Weg bereiten wollten. Ein erfreuliches Bild schönen gemeinsamen Wirkens am Wohle ihres Volkes zeigen Kirche und Staat in Italien. Nach dem Willen des genialen Mussolini arbeiten hier staatliche und kirchliche Behörden Hand in Hand zur Heranbildung eines Volkes, gesund an Leib und Seele, verankert im altererbten Glauben der Väter und mit jeder Herzensfaser an ihrem Lande hängend. Wie sehr Mussolini den katholischen Glauben als Kraftquell zu schätzen weiß, zeigt ein Appell, den er an seine Italiener richtet zu eifriger Lesung des Neuen Testaments. Von tiefer Religiosität war auch der Führer des gro-



Dr. Sares, der neue Bischof von Berlin

ßen Weltfluges erfüllt, den die hundert italienischen Piloten vergangenes Jahr so kühn und erfolgreich durchführen konnten. Überall, wohin die Flieger kamen, gaben sie ein erfrischendes Beispiel aufrechter Überzeugungstreue und legten ein mutiges Bekenntnis ab für ihren katholischen Glauben. Damit zeigte der edle Balbo und seine tapfere Mannschaft, daß Mut, Unternehmungswillen, Heldentum und tiefe Gläubigkeit keine Gegensätze sind, sondern zusammengehören. Bei uns habe ich Leute kennen gelernt, die machen sich noch groß damit, daß sie in Religion immer schlechte Noten hatten und im Leben sie nie gebrauchten. Was sind doch das für jämmerliche Helden! Da gehört doch nur ein gut Stück Feigheit dazu, die den Menschen auskneifen heißt vor den letzten und tiefsten Fragen des Lebens, aber Grund zum Prahlern ist so ein Halbmenschenzustand sicher nicht. Wer



Dr. Hermann Baber, der bedeutende deutsch-österreichische Dichter, starb in München eines erbaulichen Todes

in der Entwicklung stecken geblieben ist, ist halt ein Krüppel und solch ein Geisteskrüppel täte besser, er schwiege. Da war der am 17. Februar 1934 verunglückte König Albert von Belgien ein anderer. Ein wahrhaft königlicher Katholik. Vornehmste Gesinnung verband sich bei ihm mit überzeugter Frömmigkeit, heldenmütige Tapferkeit mit größter Anspruchslosigkeit. Er war einer der wenigen Träger des Christusordens, den der hl. Vater nur höchsten Verdiensten um die Kirche zukommen läßt. König Albert war ein besonders großzügiger Förderer der Missionen im Kongo und ein wahrer Vater seines Landes. Darum war auch die Hochachtung vor der Person dieses prächtigen Mannes bei Freund und Feind gleich groß. Eine starke Säule des Deutschtums in Ungarn ist gebrochen im Tode des Deutschenführers Jakob Bleyer. Er war der Sprosse eines Geschlechtes, dessen Stammhaus noch heute zu Au im Murgtal zu sehen ist. Als Universitätsprofessor zu Budapest und als Minister für die nationalen Minderheiten war er unermüdlich tätig für die Erhaltung deutscher Sprache und Kultur, deutscher Schulen und deutschen Lebens bei den ungar-

ländischen Deutschen. Dabei kernhaft katholisch, denn das gehört dazu. Wer seiner Väter Glauben drangibt, der gibt schon ein gut Stück Heimat preis, und seine Treue zum Rest wird fraglich. Verwurzelung im Heimatboden schafft Riesenkräfte. Das weiß das große Siedelungswerk, das heute bei uns in Deutschland im Gange ist zum Segen von Tausenden neuer Familien. Einen schönen Beitrag zu dieser Wiedergesundung unseres Volkes hat der Fürst Max Egon zu Fürstenberg geleistet, indem er 330 Hektar für die Siedelung in Baden zur Verfügung stellte, davon 50 Hektar ohne Entschädigung.

Ihr Glück in der Fremde Brasiliens zu suchen, sind frohgemute junge Katholiken letztes Jahr von Freiburg aus übers Meer gezogen unter der Leitung des Kaplans Beil, der bereits seit längerer Zeit dort drüben eine katholische Gemeinschaftsiedelung leitet und von gutem Erfolg und schönem Zusammenarbeiten der jungen Leute erzählen konnte, als er dieses Jahr bei uns weilte. Möge der Fleiß und der Mut und der fromme Glaube diesen jungen Deutschen in der Siedelung „Heimat“ wirklich eine neue Heimat schaffen helfen!

Wir aber wollen diesen kurzen Wandergang durch die vertronnenen Tage beschließen mit dem

(Fortsetzung S. 104)

Bei
Hexenschüss
Rheumatismus
Gliederreißen
nehmen Sie



ABC - Pflaster



Bestandteile:
Extract. arnicae,
belladonnae, capsici. 4,5 %; Massa emplastr. 95,5 %

Das Pflaster enthält die wirksamen Extrakte vom Wohlverleih (Arnica), der Tollkirsche (Belladonna) und vom spanischen Pfeffer (Capsicum). Gerade diese Zusammensetzung der Extrakte verleiht dem ABC-Pflaster seine Wirksamkeit.

Arnica wirkt beruhigend; Belladonna wirkt schmerzlindernd; Capsicum wirkt wärmespendend und übt einen milden, gleichmäßigen Reiz auf die Haut aus und regelt den Blutumlauf an der schmerzenden Stelle in wohlthuender Weise. Sie brauchen das ABC-Pflaster nur aufzulegen, und schon bald verbreitet sich seine milde Wärme. Nach einigen Stunden verspüren Sie Linderung der Schmerzen. Die Anwendung des ABC-Pflasters ist sauber und praktisch. Das Pflaster kann einige Tage und auch länger liegen bleiben, doch soll es nicht länger als zur Heilung erforderlich ist, angewendet werden, damit die Haut nicht unnötig gereizt wird. Sie erkennen die Echtheit des ABC-Pflasters an obanstehendem Bilde; es ist nur in Apotheken zu haben.

Die menschliche Haut ist ein überaus zartes Gewebe, das Tag für Tag den schädlichen Einflüssen der Witterung ausgesetzt ist und deswegen auch täglich sorgfältiger Pflege bedarf. Wohl schützt sich die Haut selbst durch einen dünnen Hauch natürlichen Hautfettes, aber dieser Schutz ist unzureichend, sowohl an kühlen, windigen Tagen des Winters als auch an warmen, austrocknenden Sonnentagen im Som-

mer. Wer Wert darauf legt, sich seine Haut widerstandsfähig und jugendfrisch zu erhalten, der reibe sie nach jedem Waschen und Baden, vor allem des Abends, gründlich mit Nivea-Creme oder mit Nivea-Del ein. Beide sind besonders geeignet, die Haut zu kräftigen und trotz aller schädlichen Einflüsse der Witterung gesund und geschmeidig zu erhalten.



Ein Bild aus der kath. Gemeinschaftsiedlung „Heimat“ in Brasilien (Erster Umbruch der Rodung)

Wünsche, daß doch in all dem Wandel und den Wirren unserer Zeit Gottes Finger seinen Gläubigen immer wieder sichtbar werde. So werden sie nicht verzagen, auch wenn es schwere und finstere Tage gibt, wie es diese sind, in denen diese Zeilen in die Presse gehen, wo feige Mörder voll Haß und Eigensucht den treu-katholischen Bundeskanzler Dollfuß niederschossen und damit das arme gequälte Bruderland Österreich in neue Unruhe und Schwierigkeiten stürzten. Wir wollen überall und immer Vertrauen haben auf das Wort unseres Gottes, daß das Reich Christi ein ewiges Reich ist und seine Macht ewige Macht und keine Gewalt der Erde ihm gegen den Willen Christi des Königs etwas wird anhaben können. „Non praevalent, die höllischen Mächte werden es nicht überwältigen.“ (Matth. 16, 18.)

Unsere Künstler 1935

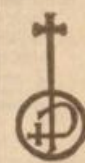
Ähnlich wie im vorigen Jahre hat uns Luise-Hoff-Albrecht auch dieses Jahr wieder den Holzschnitt des Unschlags neu koloriert. Den Jahrespruch schrieb uns Alfred Niedel-Freiburg, dessen kunstgraphische Arbeiten immer größeren Anklang finden. Von diesem jungen Künstler stammt auch die Seite aus der Chronik der Familie Geiges auf der Kalenderseite 89 und das Prinerische Wappen S. 93. Die Zeichnung auf S. 30 und die Bilder zu den Beiträgen „Der Haunzwinkel“, „Herr und Knecht“ und „Die frierende Seele“ gab uns der Künstler Fritz Schneckenburger-Karlsruhe. Der uns vom letztjährigen Kalender her wohlvertraute Ludwig Barth-Uhlig bebilderte den „Schlangerring“, „Wittpenning's Tochter“ und „Bei der Artillerie“. Außerdem sind von ihm das Bild S. 51, S. 65 und S. 79. Hugo Kocher-Uberlingen schnitt das Klein S. 37. Der Altmeister der Kalenderbebilderer Ludwig Richter kommt zur Geltung in dem Beitrage „Aus einer kleinen Welt“. Ferner stammen von seiner Künstlerhand die Bilder S. 63, S. 69, S. 74, S. 87, S. 90, S. 110 und S. 114. Das Bild S. 31 ist aus dem künstlerischen Erbe unseres bad. Landsmannes Luzian Reich-Hüfingen. Der Herenschuß ist gezeichnet von Eduard von Steinle. Die beiden Bilder zu „Esther“ zeichnete die Konstanzer Dominikanerin Frau Gertrudis Endres. Die Madonna auf S. 46 steht als wertvolle Altkunst im schwäb. Kloster Heggbach. Die beiden Siegelwappen auf S. 91 stammen aus der Sammlung des bad. Landesarchivs, deren eifriger Förderer, der technische Inspektor Held, sie uns freundlich zur Verfügung stellte. Die Familienstücke S. 94 sind aus der Antiquitäten-Sammlung von Josef Kirrman-Karlsruhe. Das Archiv der Reichsbahndirektion Karlsruhe hatte die Freundlichkeit, uns aus ihrem schönen und reichen Bestand das Lichtbild von Sachsensflur S. 29 bereitwilligst zur Verfügung zu stellen. Das Bild auf S. 55 entnahmen wir Pfarrer Kögeles höchst lesenswertem Heimatbuche: „Der Kreuzwirt von Kürzell“, auf das wir bei dieser Gelegenheit unsere Landsleute gerne aufmerksam machen.

Jos. Dorer Kom. Ges. Karlsruhe

Erbprinzenstraße 19 Telefon 2815

**Kirchliche Geräte — Statuen,
Kreuzfixe in Terrakotta —
Hartguß-Holzschnitzereien.
Leuchter, Altarkerzen, Weih-
rauch, Ewiglichtöl.
Magnifikate — Schott u. a.
Meßbücher, relig. Literatur,
Coffine, Heiligenlegende.
gerahmte und ungerahmte Bilder**

Krippen und Krippenfiguren
in jeder Ausführung für Kirche und Haus.
Versand nach auswärts.



Das Meßbuch

Jedes Kirchenbesuchers:

Schott

Ausgaben für Jedes Alter,
Jeden Stand,
Jeden Anspruch

Von S. Heiligkeit Papst PIUS XI.
empfohlen!

Durch alle Buchhandlungen